

Sumerau gab solches Ort auch auf, dergleichen geschahe auch mit andern Städten an der Donau, und endlich auch mit der Stadt Wien.

Annus 1276  
Christi 1276  
1276.

Es wurde aber nach diesen allen ein Friede getroffen, dergestalt, daß König Ottocar <sup>Die Sache wird vers</sup> über sein prætendirtes Recht, dem Reich anheim stellen, Rudolphi Wahl-Gut <sup>tragen.</sup> heissen Ibme Pflicht thun, Behaim und Mähren zu Lehen empfahlen, und den König von Ungern wiedergeben sollte, was er ihm entzogen. Ottocarus versprach solchem allen nachzukommen, und empfing die Lehen, in der Insel Khämberg an der Donau, nachdem aber unter währenden Actu, der Lehens-Verleihung, des Kaisers Gezelt aus besonderer Anstalt niedergelassen worden, also daß bender Theils Kriegs-Heer den König vor den Kaiser kniend sahen, nahm solches Ottocarus in seinen Heim-Zug dermassen zu Gemüthe, daß er kurz hernach auf Anreizung seiner hoffärtigen Gemahlin, Herzogin Kunigund <sup>Ottocar griesewies</sup> von Massowien, wiederum zu den Waffen wider den Kaiser gegriffen, und einen neuen Krieg vor die Hand genommen; Der Kaiser war schon aus den <sup>der zum Krieg.</sup> Oesterreichischen Landen hinweg, und hatte zum Statthalter in Oesterreich <sup>HerzStef-</sup> gelassen Herrn Steffan von Meissau, der wehrete des Ottocari Einfällen, zu san von dem sich die Herren von Rhuentring Heinrich und Leitolt, auch die Grafen von Meissau <sup>Statthale-</sup> Glüß geschlagen hatten, und diß geschahe Anno 1277.

In welchem Jahr Königs Ottocari Volk in diesen Landen dem Closter <sup>sterreich.</sup> Gärsten grossen Schaden zugefüget, welches ohne Zweifel die Stadt auch <sup>1277.</sup> wird mit getroffen haben. Der Kaiser kam wieder mit einem mächtigen Heer <sup>leidet.</sup> ins Land, nicht weniger zog König Ottocarus mit einem grossen Hauffen Volk <sup>Schaden-</sup> an, und geschahe an einen Freitag den 25. Sept. (etliche setzen den 26. oder <sup>Held-</sup> 27. Augusti) an den Mährischen Gränzen, im Feld bei <sup>Schlacht,</sup> Gedensprügen eine darinnen blutige Schlacht, in welcher der Böhmen 14000. ausser der Gefangenen erlegt, <sup>König Ot-</sup> und der König selbst auf der Wahlstatt tot geblichen. Wie ritterlich und männlich er sich um sein Leben gefehret, dessen giebt der Kaiser Rudolph selbst Zeugnis in seinen an Pabst Nicolaum II. abgelassenen Schreiben, mit diesen denkwürdigen Worten: „Licet Rex Ottocarus militum suorum agmina dissipata vi <sup>König Ot-</sup> „deret, seque fere ab omnibus derelictum, adhuc tamen victricibus signis nostris <sup>tocari Lob</sup> „cedere noluit, sed more & animo giganteo, virtute mirabili se defendit, donec <sup>seiner</sup> „quidam ex nostris militibus ipsum mortaliter vulneratum, una cum dextrario <sup>Männlich-</sup> „dejecerunt, tunc demum ille Rex magnificus cum victoria vitam perdidit, quem <sup>keit wegen.</sup> „non nostræ potentiae fortitudo, sed Dei excelsi dextra, causam nostram miseri- „corditer judicantis interemit. Das ist, obwohlen der König Ottocar seines „Volk's Schlacht-Ordnung getrennet, und von allen den Seinigen fast verlassen geschen, hat er doch unsern siegreichen Fahnen nicht weichen wollen, sondern nach seinen Gebrauch und sonderlichen Helden-Muth sich gefehret, bis er endlich von etlichen der Unfrigen tödtlich verwundet und gefallen, daß also dieser Hochgebohrne König nebst dem Sieg auch das Leben verloren, welchen doch keineswegs unsere Macht und Stärke, sondern der Allerhöchste, der Richter unserer Sachen darnieder gelegt.“

Der todte Leichnam ist noch selbigen Tags gen Marchegg, von dannen nach Wien, erstlich in das Schotten- und hernach Minoriter-Closter ohne Gesang und Klang gebracht, über ein Zeit hernach aber nach Znaim geführt worden. Mit sehr sehnlichen Worten parentirt ihm der Autor der Closter-Zwetsischen <sup>Die Nich-</sup> Chronic, die ich zur Gedächtnis würdig achte hieher zu setzen: „O mira Dei di- <sup>tigkeit</sup> „spositio (spricht er) & timendum ejus judicium, quod tantus Rex & Princeps <sup>menschli-</sup> „sublimis, diversarum partium mundanarum civitiarum opulentissimus, qui sens, auch <sup>chen We-</sup> „dominabatur à mari ad mare, qui magnifica dona donaverat, non habuit ubi <sup>an König</sup> „caput suum reclinaret, vel unde sua tegat verenda. Heri multis Nobilibus <sup>und groß-</sup> „imperabat, hodie unus imperat ei: Heri cum suo exercitu terram tegebant; sien. <sup>sen Für-</sup> „hodie tegitur à terra. Heri aliis purpuram dabat, hodie non habet Linteamen.“

E

„Das